

*Der nachstehende Text ist in angemessenes Latein zu übersetzen!*

Das lebhafteste Interesse, das Cicero an der Erforschung der griechischen Philosophie nahm, offenbart sich insbesondere in den Schriften seiner letzten zwei Lebensjahre, in denen er den wohlbedachten Plan verfolgte, seinen Landsleuten die gesamte Philosophie in populärer Form darzustellen.

In den i. J. 709 d. St. verfaßten *Academica*, dem ersten Teil des Werkes, der ein Spezialgebiet behandelt, wird eine Übersicht über die Entwicklung der philosophischen Systeme von Sokrates bis Karneades geboten. Über die Anfänge läßt Cicero den gelehrten Varro, den er zugleich mit Atticus als Gesprächspartner einführt, sich in folgender Weise ergehen:

“Sokrates scheint mir - wie ja von allen anerkannt wird - der erste gewesen zu sein, der die Philosophie von den verborgenen und durch die Natur selbst verhüllten Vorgängen, womit sich alle Philosophen vor ihm beschäftigt hatten, weggezogen und auf das allgemeine Leben hingelenkt hat: er stellte Untersuchungen über die Tugenden und Laster, über die Güter und Übel an; die Vorgänge am Himmel, meinte er, seien für unsere Erkenntnis zu entfernt, oder sie gäben, selbst wenn man sie noch so genau erkenne, zu einem guten Leben nichts aus.

Der Philosoph führte in allen seinen Gesprächen, die von seinen Zuhörern verschiedentlich und ausführlich aufgezeichnet wurden, die Erörterung so, daß er selbst keine Behauptung aufstellte und nur die andern widerlegte; daß er nichts zu wissen versicherte als gerade diese seine Unwissenheit: deshalb werde ihn wohl auch Apollo für den größten Weisen erklärt haben; denn die Weisheit bestehe einzig darin, nicht zu glauben zu wissen, was man in Wahrheit nicht wisse. Indem Sokrates das ständig behauptete und bei dieser Ansicht beharrte, erschöpfte sich ihm seine ganze Rede nur im Lob der Tugend und in der Ermahnung der Menschen zum Streben nach Tugend, wie dies aus den Büchern der Sokratiker und insbesondere denen Platons ersichtlich ist.

Das von Plato ausgebildete philosophische System hatte drei Teile: der eine betraf das Leben und die Sittlichkeit; der zweite die Natur und die verborgenen Dinge; der dritte das Disputieren und die Urteilsbildung über Wahrheit und Irrtum. Den ersten Teil über das rechte Leben leiteten sie von der Natur her und verlangten, daß man ihr folgen solle; nur in der Natur und sonst nirgends sei jenes höchste Gut zu suchen, die Richtschnur für alles.”

*Der nachstehende Text ist in angemessenes Latein zu übersetzen!*

In der Zeit, als die Bewohner von Kroton (*Crotoniatae*) in aller Art Wohlhabenheit ihre Blütezeit erlebten und in Italien unter die besonders reich Begüterten gerechnet wurden, wollten sie einst den Junotempel, den sie sehr heilig hielten, mit außergewöhnlichen Wandbildern reich ausstatten. Und so gewannen sie um einen sehr hohen Preis vertraglich Zeuxis aus Heraclea (*Heracleotes*) und zogen ihn (*dazu*) heran; er galt damals bei weitem als der beste unter den anderen Malern. Er malte eine Anzahl anderer Tafelbilder, von denen ein beträchtlicher Teil wegen des religiösen Ansehens des Heiligtums sich bis in unsere Zeit erhalten hat, und vor allem sagte er, wer wolle eine Helena-Figur malen.

Das hörten die Bürger von Kroton gern, die oftmals erfahren hatten, im Malen des weiblichen Körpers sei er den anderen am meisten überlegen. Meinten sie doch, er werde ihnen in ihrem Heiligtum ein Werk von besonderem Wert hinterlassen, wenn er es sich auf dem Gebiet recht angelegen sein ließe, auf dem er am meisten könnte. Und darin täuschten sie sich nicht; Zeuxis fragte sie gleich, was für wohlgestaltete junge Mädchen sie hätten.

Sie führten ihn alsbald in eine Ringschule und zeigten ihm viele junge Burschen von großer adeliger Schönheit (*dignitas*). Einstmals haben nämlich die Bewohner von Kroton hoch über allen gestanden an Leibeskraft und adeliger Schönheit und vom gymnischen Wettspiel die ehrenvollsten Siege mit höchstem Ruhme heimgebracht. Als er die wohlgestalteten Leiber der Knaben aufs höchste bewunderte, sprachen jene: "Von diesen hier die Schwestern, das sind die jungen Mädchen bei uns. Was für adelige Schönheit sie haben, kannst du dir nach diesen hier vorstellen."

Er sagte: "So stellt mir, bitte, von diesen eueren jungen Mädchen die schönsten, solange ich male, was ich euch versprochen habe, damit die (*Natur*) Wahrheit von dem lebenden Vorbild auf das leblose (*mutus*) Abbild übertragen werden kann."

Darauf versammelten die Bürger von Kroton nach Gemeindebeschluß die jungen Mädchen und gaben dem Maler die Möglichkeit, die auszuwählen, die er wolle.

Er aber wählte fünf aus, deren Namen viele Dichter überliefert haben, darum, daß sie vom Urteil des Mannes würdig befunden waren, der über Schönheit das richtigste Urteil haben mußte. Denn er meinte, er könne nicht alles, was er zur anmutigen Schönheit brauchte, an einem einzigen Leibe finden, und zwar deshalb, weil die Natur nicht in einer einzigen Art allseitig vollkommen fertiggestellt hat (*expolire*).